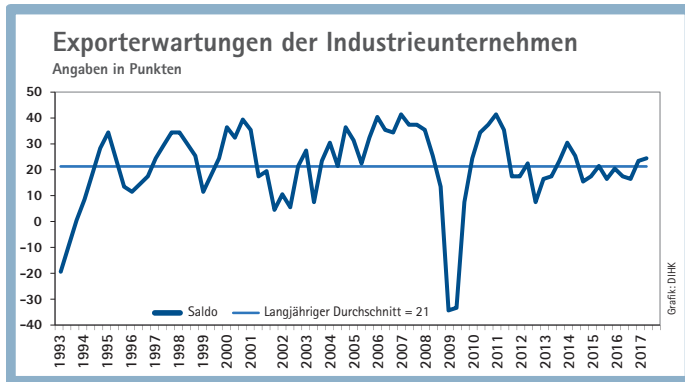
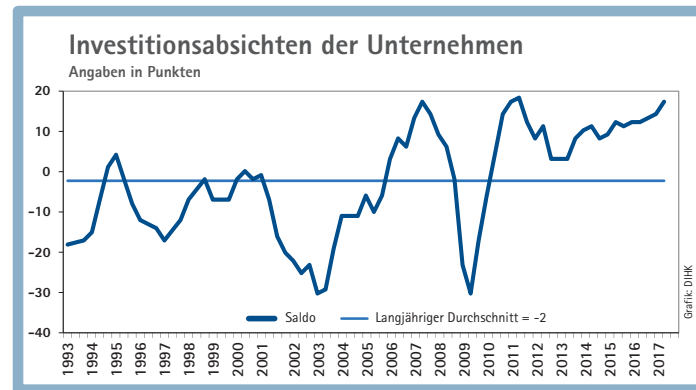


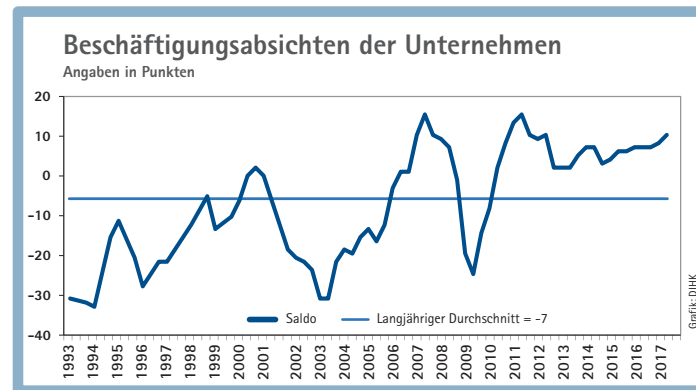
■ Neben dem Investitions- und Konsumplus trägt auch der **Export** in den nächsten Monaten zum Wachstum bei. Die Erwartungen der Unternehmen an ihr Ausführungsgeschäft steigen erneut leicht an. Von der Belebung der Weltwirtschaft und des Welthandels zu Jahresbeginn konnten auch deutsche Exporteure profitieren. Ihre recht optimistischen Exporterwartungen deuten darauf hin, dass sich das moderate Wachstum der Ausfuhren in den kommenden Monaten fortsetzt, auch weil die Sorgen um die Auslandsnachfrage weiter sinken. Erfreulich entwickeln sich die Geschäfte mit der Europäischen Union (Ausnahme: Vereinigtes Königreich). Der Handel mit China dürfte weiter wachsen, wenn auch nicht mit den zwischenzeitlich hohen Wachstumsraten vergangener Jahre. Auch die höhere Investitionsdynamik in den USA lässt auf gute Geschäfte hoffen. Die politischen Unwägbarkeiten in vielen Weltregionen und die protektionistischen Tendenzen z.B. der US-Regierung bremsen weltweit allerdings das Wachstum. So sorgt der Brexit durch die Abwertung des Pfunds sowie unsichere Geschäftsperspektiven für maue Aussichten im deutsch-britischen Außenhandel. Auch die aktuelle Situation in der Türkei führt zu Exportrückgängen.



■ Die **Investitionsabsichten** der deutschen Wirtschaft ziehen nochmals an. Die Industrie stockt ihre Investitionsbudgets deutlich auf, insbesondere die exportierenden Unternehmen. Die Bauwirtschaft plant so viele Investitionen wie nie zuvor. Auch der Handel legt noch eine Schippe drauf. Hingegen weiten die Dienstleister ihre Investitionspläne nicht weiter aus. Der größte beschränkende Faktor – gerade für Unternehmen mit expansiven Investitionsplänen – bleibt weiterhin der Fachkräftemangel. Insgesamt dominiert bei den Investitionen nach wie vor der Ersatz gegenüber Erweiterungen und Innovationen.



■ Die Unternehmen planen weiterhin **Beschäftigungsaufbau** – und das branchenübergreifend. Am kräftigsten schraubt die Industrie ihre Pläne nach oben. Im Baugewerbe klettern die Personalplanungen auf ein Rekordniveau. Auch Händler und Dienstleister wollen ihr Personal erneut aufstocken. Ausgebremst werden die Einstellungspläne durch den sich weiter verschärfenden Fachkräftemangel. Er zementiert sich als das größte Geschäftsrisiko für die Unternehmen. Mehr als jedes zweite Unternehmen sieht seine wirtschaftliche Entwicklung mittlerweile hierdurch gefährdet.



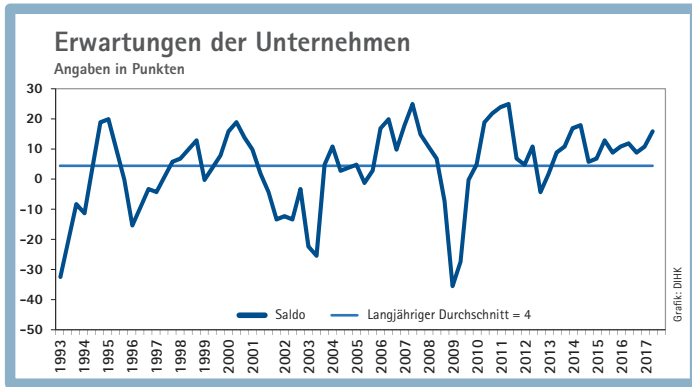
Herausgeber: © DIHK | Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.
Breite Straße 29 | 10178 Berlin-Mitte | www.dihk.de
Redaktion: Dr. Dirk Schlotböller, Sophia Krietenbrink | DIHK | Mai 2017

DIHK-Konjunkturmfrage Frühsommer 2017

■ 79 Industrie- und Handelskammern fragen, rund 25.000 Unternehmer antworten

Wirtschaft in Zahlen – Auf einen Blick



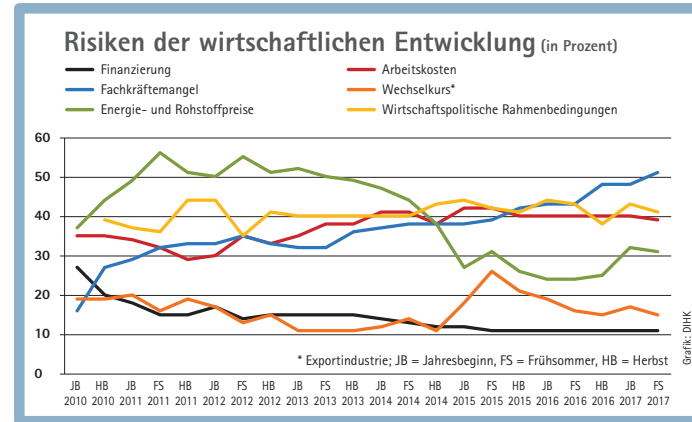


Die **Erwartungen** steigen weiter spürbar. Die gute Entwicklung in der Binnenwirtschaft und der Eurozone kompensiert die Rückschläge im Außenhandel mit wichtigen Handelspartnern wie etwa dem Vereinigten Königreich und der Türkei. Insgesamt entwickelt sich die Nachfrage im In- und Ausland positiv. Wechselkurs, Zinsen und Ölpreise sind im Langfristvergleich weiterhin günstig, auch wenn die Impulse nicht mehr ganz so stark ausfallen wie in den beiden Vorjahren. Unter dem Strich blicken die Unternehmen in allen Wirtschaftszweigen zuversichtlicher auf ihre Geschäftsentwicklung als zu Jahresbeginn. Die Perspektiven der Industrie verbessern sich nochmals. Auch ein Ende des Baubooms scheint nicht in Sicht. Insbesondere die Erwartungen im Tiefbau machen einen echten Sprung nach vorn. Im Handel und bei den Dienstleistern steigt die Zuversicht ebenfalls – besonders deutlich im Gastgewerbe und der Bildungswirtschaft. Steigende Beschäftigung und Löhne kurbeln den Konsum derzeit weiter an. Der Fachkräftemangel wächst sich allerdings zum mit Abstand größten Geschäftsrisiko aus. So wird es für die Unternehmen zunehmend schwieriger, ihre Aufträge abzarbeiten.

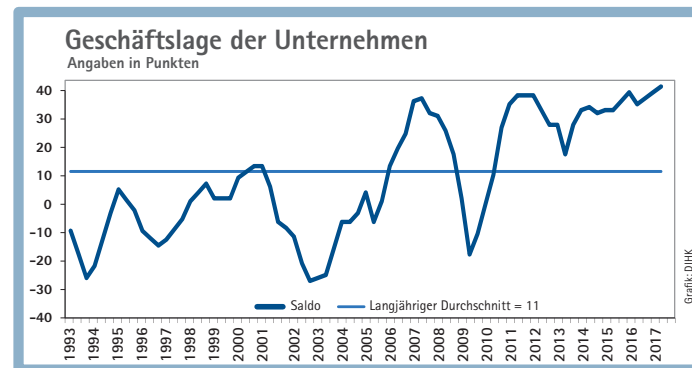
Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?

Mehrfachantworten möglich; in Prozent; *Angaben der exportierenden Industrieunternehmen

	Früh-sommer 2015	Herbst 2015	Jahres-beginn 2016	Früh-sommer 2016	Herbst 2016	Jahres-beginn 2017	Früh-sommer 2017
Inlandsnachfrage	44	45	45	45	43	40	38
Auslandsnachfrage*	38	48	44	42	44	39	37
Finanzierung	11	11	11	11	11	11	11
Arbeitskosten	42	40	40	40	40	40	39
Fachkräftemangel	39	42	43	43	48	48	51
Wechselkurs*	26	21	19	16	15	17	15
Energie- & Rohstoffpreise	31	26	24	24	25	32	31
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	42	41	44	43	38	43	41



Die deutsche Wirtschaft trotz derzeit den internationalen wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten. Die **Lagebewertungen** verbessern sich ausgehend von einem Höchststand nochmals. Damit realisieren sich die positiven Erwartungen von Jahresbeginn. Insbesondere die Industrie bewertet ihre Lage in Folge der jüngsten leichten Belebung des Welthandels spürbar besser. Die Binnenwirtschaft läuft weiter rund. Die lange Zeit skeptische Bauwirtschaft erreicht abermals neue Rekordwerte. Insbesondere der Tiefbau schätzt seine Lage deutlich besser ein. In einigen Konsumbranchen – wie etwa dem Einzelhandel oder dem Gastgewerbe – ist die konjunkturelle Schlagzahl nicht mehr ganz so hoch wie zuletzt. Dagegen erreichen die Lagebewertungen der IKT- sowie der unternehmens- und der personenbezogenen Dienstleister Rekordwerte. So bleibt die Stimmung der Dienstleister unter dem Strich nahezu unverändert gut.



Verwendung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland

Veränderung gegenüber Vorjahr, in Prozent, preisbereinigt, verkettet	2015	2016	DIHK-Prognose 2017
BIP	1,7	1,9	1,8
Private Konsumausgaben	2,0	2,0	1,5
Konsumausgaben des Staates	2,7	4,0	2,5
Bruttoanlageinvestitionen	1,7	2,3	2,7
- Ausrüstungen	3,7	1,1	2,0
- Sonstige Anlagen	1,9	2,6	3,0
- Bauten	0,3	3,0	3,0
Export (Waren und Dienstleistungen)	5,2	2,6	4,0
Import (Waren und Dienstleistungen)	5,5	3,7	4,5
Arbeitslosenzahl (Jahresdurchschnitt in Millionen)	2,792	2,690	2,540
Erwerbstätige (Veränderung in Tausend)	+ 394	+ 538	+ 500
Verbraucherpreise	0,3	0,5	1,8